Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

11 2020

Gemeinschaft

Wo ist unser Nächster?

- Echte Perspektiven für Menschen
- Wer Jesus liebt, kann Fremde nicht hassen
- Hans Hiller geht in den Ruhestand

www.die-apis.de

die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

Diakonie ist nicht etwas Zusätzliches zu etwas vermeintlich Wesentlicherem – es ist das Wesen der Jesus-Nachfolge.

Steffen Kern
Vorsitzender der Apis

„Wem werden wir zum Nächsten?“

Liebe Apis, liebe Freunde,

es ist eine der bekanntesten Geschichten der Bibel: Ein Gesetzeslehrer fordert Jesus heraus: „Was muss ich tun, dass ich ewig lebe?“ - Jesus verweist ihn auf Gottes Gebote, genauer, auf das Doppelgebot der Liebe: Gott von Herzen lieben und den Nächsten wie mich selbst. So weit, so gut. Aber das ist dem Lehrer nicht genug. Er fragt weiter: „Wer ist denn mein Nächster?“ – Darauf antwortet Jesus mit dem Gleichnis vom Barmherzigen Samariter. Es erzählt davon, wie zwei fromme Männer, ein Priester und ein Levit, an einem geschundenen Opfer eines Raubüberfalls vorbeigehen. Sie sehen den Elenden wohl. Sie nehmen wahr. Aber sie wenden sich ab und wechseln die Straßenseite. Nur einer hilft: ein Samariter. Einer, von dem man es am wenigsten erwartet. – Entscheidend bei der Geschichte ist: Wer der Nächste ist, ist offensichtlich. Das ist überhaupt nicht die Frage. Wer Hilfe braucht, ist klar: Der liegt da im Dreck. Den haben alle vor Augen. Aber zwei gehen vorbei und nur einer wird dem Bedürftigen zum Nächsten. Es ist geht also nicht darum, wer unser Nächster wäre, sondern die Frage heißt: Wem werden wir zum Nächsten?

Von der Sammlung zur Sendung

Das ist eine Anfrage an uns gläubige Menschen bis heute. Wir sammeln uns in Versammlungen, wir sammeln uns zum Gebet und wir sammeln Geld für Bedürftige – aber zum wem lassen wir uns senden? Die Not ist da. Die Menschen sind vor unserer Tür. An unserem Ort. In unseren Schulen. Auf unseren Straßen. Die Nöte sind übergroß. Wir können sie gar nicht übersehen. Darum ist die Frage für jeden einzelnen Christenmenschen wie auch für jede Gemeinschaft: Wem werden wir zum Nächsten? – Es reicht nicht, die Bibel nur zu verstehen. Jesus fordert uns zum Tun heraus. Ja, Jesus rettet und schenkt ewiges Heil. Aber auf die Frage nach dem ewigen Heil verweist er den Gesetzeslehrer auf das Zeitliche und zutiefst Irdische: Helfen, wo Hilfe nötig ist. Das ist biblisch. Daran entscheidet sich, ob eine Gemeinde wächst oder verkümmert. Diakonie ist nicht etwas Zusätzliches zu etwas vermeintlich Wesentlicherem – es ist das Wesen der Jesus-Nachfolge. Es ist das Eigentümliche des Jesus-Glaubens, dass er tätig ist. Es ist die Eigenart von Jesus-Leuten. Ich finde, es ist Zeit, dass wir dieses Eigentliche neu entdecken.

Seien Sie herzlich gegrüßt
Ihr

Steffen Kern

Echte Perspektiven für Menschen

Der Gründer und Leiter von Jumpers, Thorsten Riewesell, ermutigt zu tätiger Nächstenliebe.

Wer Jesus liebt, kann Fremde nicht hassen

Dr. Friedemann Kuttler erläutert, warum Fremdenhass für Christen ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Hans Hiller geht in den Ruhestand

Ein Rückblick auf und Dank für die Jahre als Verwaltungsleiter!

Stürmisch?

In den Stürmen des Lebens kommt es darauf an, dass wir jemanden haben, dem wir vertrauen können. Jesus Christus ist unser Halt.

Wer sind die Apis? – Auf den Punkt gebracht: Wir sind Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Als ein freies Werk sind wir innerhalb der Landeskirche und mit einer Fülle von Angeboten in Württemberg und Bayern tätig. Wir sind mit unserer ganzen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:
BW-Bank
IBAN DE07 6005 0101 0002 9229 28
BIC SOLADEST600

© istockphoto.com/ Yuri_Arcurs

In dieser Ausgabe

Schwerpunktthema: Wo ist unser Nächster?
Echte Perspektiven für Menschen 6
Wer Jesus liebt, kann Fremde nicht hassen 10

Api-Jugend
Die apilichen Lego®-Steine 14

Schönblick
Corona und Berufseinstieg 16

Aktion Hoffnungsland
Ein Leben lang Musik 18

Aktuelles
Ade Hans! 12
Der neue Freizeitkatalog 2021 ist da! 21
Bibelkolleg 2021 32
Gewinner des Sommerrätsels 32
Persönliches 33
Monatslied 34
Veranstaltungen 35

Bibel im Gespräch
1. November: 1Tim 3,1-16 22
8. November: 1Tim 4,1-16 24
15. November: 1Tim 5,1-25 26
22. November: 1Tim 6,11-21 28
29. November: Jes 7,10-25 30

Ecksteins Ecke
Liebe Deinen Nächsten 33

Doppelpunkt
Eine zarte, stille Person 36

Gemeinschaft 11/2020

Echte Perspektiven für Menschen

© istockphoto.com/Alexey Surgay

Was uns bei Jumpers prägt, motiviert und uns begeistert, möchte ich anhand eines für uns prägnanten Bibeltextes ausführen. Es ist der DNA-Text für Jumpers, in dem all das drinsteckt, was uns zutiefst bewegt und motiviert: Markus 2,1-12.

Wahrnehmung

Jesus kommt in die Stadt Kapernaum, alle sind aus dem Häuschen und rennen in das eine, um Jesus zu hören und zu erleben. Seine Worte, seine Taten sind wie ein starker Magnet, der die Menschen wie Eisenspäne anzieht. Hier redet nicht nur einer von der Liebe und von echtem Leben – er verkörpert die lebensbejahende, verändernde Kraft Gottes.

Die vier Freunde nehmen wahr: Jesus ist in der Stadt. Aber sie rennen nicht einfach möglichst schnell zu dem Haus, um sich die besten Plätze in der ersten Reihe zu sichern, sondern sie nehmen noch etwas Zweites wahr. Not ist in der Stadt.

Und sie laufen nicht an der Not vorbei, wie die wenig vorbildlichen Frommen aus dem Gleichnis vom Barmherzigen Samariter, sie machen sich nicht aus dem Staub, sondern in den Staub.

Nehmen wir es wahr, dass Jesus auch 2020 in unserem Ort, unserem Stadtteil, unserem Dorf lebendig und kraftvoll wirken will? Und nehmen wir es wahr und für wahr, dass Not in unserer Stadt und Nachbarschaft ist – Not, die dringend die Bekanntschaft mit Christus braucht?

Deutschland ist ein großartiges Land mit gewaltigen Möglichkeiten. Zugleich und umso mehr erschreckt es mich, wie viele Kinder und Familien mitten in Deutschland Not leiden – konkrete physische Not (allein über 2 Mio. Kinder in SGB II-Bezug), aber auch viel emotionale Not (Perspektivlosigkeit, Vernachlässigung, zerbrochene Familien). Ich bin erschrocken, wie oft ein junges Mädchen in Deutschland erlebt hat, was Körper und Seele zutiefst verwundet hat – und zugleich sehe ich so viel Sehnsucht nach Annahme, Wertschätzung und Liebe, nach Menschen, die es wahrnehmen und ernst meinen. Die nicht nur von der Liebe sprechen, sondern gute, heilende Botschaft in Wort und Tat verbreiten.

Stellen Sie sich vor, Ihre Gemeinden wäre dafür bekannt, dass sie Not wahrnimmt, anpackt und sie zu Jesus bringt. Ich stelle mir vor, in deutschen Städten passieren viele, wunderbare, heilsame Dinge – und die Menschen fragen sich: Wer hat für so viel Liebe ein Motiv? Dann sagt jemand: Das waren vermutlich diese Christen, die haben das beste Motiv. Das Motiv echter Liebe macht unser Leben als Christus-Nachfolger kraftvoll und überzeugend.

Teamwork

Die vier packen gemeinsam an, um die Not aufzuheben und zu Jesus zu bringen. Jumpers liebt Teamwork, einer unserer drei Hauptwerte, die wir leben wollen. Wir möchten – wie es Martin Luther King einmal mit Bezug auf den Barmherzigen Samariter ausdrückte – nicht nur dem Einzelnen aufhelfen, sondern auch mit dafür sorgen, dass die Straße zwischen Jericho und Jerusalem sicherer wird und nicht mehr so viele Kinder und Familien „unter die Räuber“ der heutigen Zeit fallen.

> Wenn das Korsett unseres christlichen Umhangs zu eng und steif ist, sodass wir uns nicht mehr zu den Ärmsten niederknien können, dann müssen wir etwas verändern.

Ich sehne mich danach, dass die Christen eines Ortes sich nicht desinteressiert oder neidisch zueinander verhalten, sondern gemeinsam ans Laken treten und Not zu Jesus bringen. Wir konnten es uns noch nie und können es uns in heutiger Zeit schon gar nicht mehr erlauben, unnötige Grenzen und Gräben unter Christen zu bauen.

Faszination statt Resignation

Die vier Freunde packen an und bringen den Gelähmten gemeinsam zu dem Versammlungshaus. Und nun? Sehnsucht trifft Realität? Es fehlt nicht der Notausgang, sondern der Noteingang. Ich erlebe ziemlich viel Resignation und Rückzug der Kirchen aus Stadtteilen, aber auch Rückzug von wichtigen Werten. Wenn wir im Glauben resignieren, dann geben wir Boden, den wir einmal im großen Vertrauen auf Gott in Besitz genommen, signiert (gesegnet) haben, an den Feind ab. Wenn wir als Gemeinden resignieren, dann geben wir Boden ab an Geister, die das Land in ihrer Weise prägen.

■ Fortsetzung auf Seite 8

Wo ist unser Nächster?

© istockphoto.com/ Alexey Surgay

Was für eine Nation wollen wir als Christen sein? Meine Sehnsucht ist, dass wir Christen nicht als eine Resignation bekannt werden, auch nicht als Stagnation, die nur auf der Stelle tritt, keine Detonation, wo man sich nur streitet und entzweit, keine Indoktrination, wo belehrend statt wertschätzend gelebt wird. Meine Hoffnung ist, dass durch Christus in uns und durch die Kombination aus einem lebendigen, kraftvoll wirkenden Gott und hingegebenen Christen eine ganz neue Faszination wird, die dazu einlädt, die Quelle kennenzulernen.

Die vier Freunde sind für mich ein einprägsames Vorbild nicht zurückzuweichen, nicht zu resignieren, sondern zu signieren (segnen): Orte, Stadtteile, Menschen.

Nicht egal – nicht legal!

Was die Freunde tun, ist irgendwie illegal oder sollte man zumindest als frommer Christ nicht tun: Dach abdecken. Warum machen sie es? Weil heute Not zu Jesus soll!

Mein Bruder war ein begeisterter Angler und seine größten Fische landeten ausgestopft an der Wand mit offenem Mund voraus. Mein Vater war ein erfolgreicher Taubenzüchter. Auch seine hochdekorierten Tauben, landeten schließlich ausgestopft an der Wand. Ich als Kleinster aller Riewesells hatte manchmal Angst vor den Tauben oder davor, meine Finger in die offenen Fischmäuler zu stecken. Aber mein Vater sagte beruhigend: „Keine Angst, die Tauben fliegen nicht mehr und die Fische schwimmen und beißen nicht mehr."
Ich habe manchmal Sorge, dass wir nach außen – auch als Gemeinden – noch aussehen wie Christen, aber nicht mehr wirklich schwimmen oder beißen, nicht mehr wirklich lebendig sind.

Wir brauchen neu den Aufbruch aus dem Kokon christlicher Verpuppung. Wenn das Korsett unseres christlichen Umhangs zu eng und steif ist, sodass wir uns nicht mehr zu den Ärmsten niederknien können, dann müssen wir etwas verändern. Ich werde in den letzten

Monaten sehr häufig gefragt, wie unser Leben als Christ für die Welt relevant werden kann. Relevanz bedeutet: re-levare = wieder empor heben. Unser Leben Gott hinhalten und uns von ihm neu erfüllen lassen. Die vier Freunde sind bereit, alle Konsequenzen zu tragen – weil ihr Ziel klar ist und sie nicht zurückweichen: heute kommt diese Not zu Jesus.

Für-Glaube

Und dann wird der Gelähmte zu Jesus heruntergelassen. Aber zuvor heißt es: Als Jesus ihren Glauben sah (...) handelte er. Und ich bin sicher er lächelte dabei ... Jesus sieht unseren Glauben, auch unseren Für-Glauben, bevor es passiert ist. Der schon den Gelähmten (oder manchmal im System gedacht: das Gelähmte) laufen sieht, bevor es geschieht.

Sehen wir nur das Gelähmte in der Gemeinde oder bringen wir es Jesus in dem Glauben und der Sicht, dass es wieder laufen kann? Sehen wir nur den Alkoholiker oder sehen wir im Glauben einen Menschen, der davon befreit, ganz neu auflebt. Wir brauchen mutige, verrückte Für-Glauber, die die Begrenzungen dieser Welt nicht zum Maß ihres Glaubens machen.

Mein Opa hatte noch eine Dunkelkammer. Er nahm mich mit hinein und zeigte mir, wie aus den Negativen Positive werden. Und dann sagte mein Opa diese Worte, die sich tief in mir verankert haben: „Wir brauchen mehr mutige Christen, die in die Dunkelkammern dieser Welt gehen, um aus Negativen Positive zu machen." Ich erlebe in den Dunkelkammern so viele Kids und Jugendliche, die so negativ von sich und ihrer Welt denken.

Wunder erleben

Und das Wunder geschieht: Bei uns in den Stadtteilarbeiten geschehen Wunder – kleine und große, Versöhnung und Bekehrung, Heilung und Taufe. Wir feiern das Wunder, wenn Familien sich versöhnen und wieder zueinander finden. Wir feiern das Wunder, wenn eine alleinerziehende Mutter von den Drogen wegkommt, eine Arbeit bekommt und wieder Zugang zu ihren Kindern. Vincent Weiss singt so treffend: „Ey, es wär' schön blöd, nicht an Wunder zu glauben ..." Recht hat er. Das wäre echt blöd, weil die Realität Wunder kennt.

Rückblick

Stellen Sie sich diese Szene vor, die nicht mehr im Bibeltext steht. Der Ex-Gelähmte nimmt sein Laken und geht durch die Menge hindurch nach draußen. Dann dreht er sich um und schaut auf die Freunde, die bei allem Für-Glauben, vermutlich mit offenem Mund dasitzen und nicht fassen können, dass es jetzt wirklich passiert ist. Und der Ex-Gelähmte? Er denkt: „Ihr verrückten Kerle – das habt ihr alles für mich getan? Ihr seid nicht einfach nur losgerannt, um die besten Plätze beim Kongress mit Jesus zu ergattern, sondern seid abgebogen, weil ihr an mich gedacht habt! Ihr habt mich gemeinsam getragen, seid nicht resigniert umgekehrt, als es scheinbar keinen Zugang zu Jesus gab. Ihr habt ein Loch ins Dach gebuddelt, für das ihr zur Rechenschaft gezogen werdet – alles für mich? Damit ich heute zu Jesus finde und Heilung erfahre?"

Thorsten Riewesell, Gründer und Leiter von Jumpers-Jugend mit Perspektive, www.jumpers.de

Jumpers
Vor 10 Jahren erblickte Jumpers als kleiner Verein das Licht der Welt. Geboren aus der Leidenschaft, junge Menschen aus sozial angespannten Verhältnissen zu unterstützen und mit der besten Botschaft der Welt zu erreichen. Heute ist Jumpers mit seinen fünfzig hauptamtlichen und zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bundesweit in christlich-sozialen Stadtteil-, Schul- und Sportprojekten aktiv. Jumpers sehnt sich danach, gemeinsam mit beherzten Christen, Not und Jesus zusammenzubringen. Gerne auch mit Ihrer Gemeinde.

Wer Jesus liebt, kann Fremde nicht hassen

Warum Fremdenhass für Christen ein Ding der Unmöglichkeit ist

Fremdenhass begegnet uns leider immer wieder. Menschen werden angefeindet, weil sie einen Migrationshintergrund haben. Andere Menschen werden angefeindet, weil sie diesen Menschen helfen, bei uns anzukommen oder zu leben. Manchmal geschieht Fremdenhass auch ganz unterschwellig: „Gegen Fremde haben wir nichts. Wir haben nur etwas gegen Schmarotzer, die die sich hier breitmachen wollen und die uns ihre Kultur aufdrücken wollen." Wie reagieren wir als Christen auf diesen Hass? Wie begegnen wir Menschen aus anderen Ländern und Kulturen, die zu uns kommen oder bereits bei uns leben?

Fremdsein verunsichert

Wie mag es Menschen gehen, die ihre Heimat verlassen mussten bzw. haben und die nun bei uns leben? Menschen, die unsere Kultur nicht kennen, die vielleicht auch noch nie mit Christen in Kontakt gekommen sind. Wir erleben Menschen, die unsere Sprache nicht sprechen und sich nicht zurechtfinden. Die einen versuchen, sich in kürzester Zeit zu integrieren und die anderen halten ihre Kultur hoch, weil es das Letzte ist, was ihnen aus ihrer Heimat geblieben ist. Es ist auch ein Stück Sicherheit, an das sich Menschen klammern. Nicht nur die Menschen, die zu uns kommen, sind verunsichert, sondern auch wir, weil wir mit den fremden Kulturen, Gepflogenheiten und Werten herausgefordert werden. Es macht sich Angst breit, dass wir mit der Art, wie wir leben, unserer Kultur, im eigenen Land an den Rand gedrängt werden. Da wird der Untergang des christlichen Abendlandes beschworen oder sogar der Untergang des Christentums.

Wie begegnet Jesus Fremden?

Eine eindrückliche Begegnung von Jesus mit einer „Fremden" ist die Begegnung mit der Frau am Jakobsbrunnen (vgl. Joh 4). Sie ist eine Samaritanerin. Mit Samaritanern wollten Juden nichts zu tun haben. Sogar das Gebiet der Samaritaner wurde gemieden. Aber Jesus geht auf diese Fremde zu und begegnet ihr auf Augenhöhe. Jesus erkundigt sich nach ihrer Geschichte. Er sucht den Kontakt zur Frau und interessiert sich dafür, wer die Frau ist. Sie fasst Vertrauen zu Jesus und öffnet sich für ihn. Es macht für Jesus keinen Unterschied, wo jemand herkommt. Im Laufe des Gesprächs, in dem alles aus ihrem Leben zur Sprache kommt, entsteht eine Beziehung. Auch wenn bei dieser Frau manches im Argen liegt, Jesus verurteilt sie nicht.

> Aber was ist, wenn das Fremde nicht mehr fremd ist, sondern plötzlich einen Namen und ein Gesicht hat? Ja, sogar unser Nächster ist?

Im Neuen Testament sind, im Gegensatz zum Alten Testament, ethnische Kriterien keine Merkmale mehr für Fremde. Vielmehr werden die griechischen Begriffe für Fremde dafür gebraucht, um einen „Unterschied zwischen Gott und dem von ihm entfremdeten Menschen und seiner Welt" deutlich zu machen. Durch Jesus und das Anbrechen des Reiches Gottes ist eine ethnische Unterscheidung hinfällig, weil das Evangelium allen Menschen gilt. Es spielt für die Verkündigung des Evangeliums keine Rolle mehr, ob jemand Jude oder Heide ist (vgl. Gal 3,28). Jesus kommt, damit alle Menschen gerettet werden und er begegnet jedem einzelnen Menschen mit unendlicher Liebe. So beantwortet Jesus auch die Frage nach dem höchsten Gebot klar mit der Liebe zu Gott, aber auch mit der Liebe zu unserem Nächsten (vgl. Mt 22,37-29).

Wer Jesus liebt, kann Fremde nicht hassen

Als Jesusnachfolger sollen wir so leben, wie es dem Willen Jesu entspricht. Dazu gehört aber auch, dass wir anderen Menschen mit Liebe begegnen. Christsein und Hass schließen sich grundsätzlich aus. Wir leben aus der Liebe Jesu heraus und unsere Bestimmung ist, diese Liebe auch zu leben. Andere Menschen wie Jesus zu lieben bedeutet, die Menschen als unseren Mitmenschen und Nächsten wahrzunehmen und anzuerkennen. Damit Menschen diese Liebe erleben, müssen wir mit anderen Menschen in einer Beziehung leben, auch wenn es Fremde sind. Interessieren wir uns für die Geschichten der Menschen? Das Fremde verunsichert uns, vielleicht ärgert es uns manchmal. Aber was ist, wenn das Fremde nicht mehr fremd ist, sondern plötzlich einen Namen und ein Gesicht hat? Ja, sogar unser Nächster ist? Einen Namen, den wir kennen und ein Gesicht, das wir erkennen?

Es sind die Begegnungen mit Menschen, in denen unsere Liebe spürbar wird. Wir begegnen Menschen, die die gleichen Bedürfnisse nach Liebe und Anerkennung verspüren wie wir. Oft haben diese Menschen alles verloren und Schlimmes hinter sich. Sie sehen kaum mehr eine Zukunft für sich. Viele dieser Menschen suchen nicht nur nach materieller Sicherheit, sondern auch nach einem Halt im Leben. Diese Menschen brauchen unsere Begegnung auf Augenhöhe, unser Interesse für ihre Geschichte und nicht unseren Hass oder unsere Ablehnung. Jesus ist auf Menschen zugegangen, die am Rand der Gesellschaft standen, weil er auch diese Menschen bei sich haben wollte. Jesu Liebe grenzt niemanden aus, sondern will Menschen für sich gewinnen. Als Christen wissen wir, dass Jesus der Herr der Welt und der ewige Sieger ist. Daher brauchen wir uns auch nicht davor fürchten, dass das Christentum untergeht. Wenn jedoch all die, die den Untergang des christlichen Abendlandes beschwören, ihre Energie für Jesus, Jesusnachfolge und Verkündigung einsetzen würden, wäre wirklich etwas gegen den Untergang getan. Unsere Gesellschaft wäre weniger durch Hass und Streit geprägt, sondern von Liebe. Wer Jesus liebt, kann Fremde nicht hassen.

Pfarrer Dr. Friedemann Kuttler, Großbottwar, ist Vorsitzender der ChristusBewegung Lebendige Gemeinde.

Gemeinschaft 11/2020

Ade Hans!

Es muss an einem Abend so gegen 18.00 Uhr gewesen sein. Hans Hiller verlässt das Büro und wünscht noch einen guten Feierabend. Keine 15 Minuten später kommt er zurück, hat die dunkle Hose und das weiße Hemd gegen Latzhose und Blaumann getauscht und macht sich mit seiner Bohrmaschine ans Werk, denn in der Küche der Geschäftsstelle muss noch was gerichtet werden … – Das ist typisch Hans Hiller. Einer, der nicht lange fragt oder lamentiert, sondern anpackt und macht. Was auch immer ansteht: Der Hans, der kann's und macht's.

Wenn Hans Hiller in den Ruhestand geht, dann geht nicht nur der Verwaltungsleiter unseres Verbandes, sondern der Haushalter und Haus-Verwalter. Der Aufsteller von Kostenstellen und der Leiter von Baustellen. Der Fachmann für Versicherungen, Veranstaltungen und Verköstigungen. Der Chef und Schaffer. Und: der leidenschaftliche Busfahrer. Im besten Sinne des Wortes ein Hans-Dampf-auf-allen-Straßen. Einer, der schnell erledigt, was ansteht, und schnell von Ort zu Ort kommt – meist etwas schneller als andere. Ein verlässlicher Kollege. Ein Freund. Ein Bruder. Ein Weggefährte, mit dem man gerne unterwegs ist. Ein Zeitgenosse, mit dem man einfach gerne Zeit verbringt. Offen, ehrlich, hilfsbereit. Jemand, der mit durch Dick und Dünn geht. Und der da ist, wenn man ihn braucht. Was auch immer gefragt ist: Der Hans, der kann's und macht's.

Sein Humor, seine Offenheit und sein Gottvertrauen sind einfach nur wohltuend. Hans Hiller hat die Geschäftsstelle mit Herzblut und Leidenschaft geleitet. Und mit viel Menschlichkeit und einem offenen Ohr für die Mitarbeiter. Viel mehr als nur geschätzt von Kolleginnen und Kollegen. Im Vorstand hat er das Protokoll geführt. Im Landesgemeinschaftsrat mit beraten.

Rund um Finanzen, Immobilien, Mietangelegenheiten und Konferenzen hat er sich um tausend Einzelheiten gekümmert. Er ist einer, der Wogen glättet, bevor sie entstehen. Gutmütig und guten Mutes. Eine Zuversicht, die ansteckt. Das Herz voller Hoffnung, die Hemdsärmel hochgekrempelt und mit beiden Händen angepackt. Worum auch immer es geht: Der Hans, der kann's und macht's.

Lieber Hans, wir werden Dich vermissen, aber wir sind Dir für so vieles zutiefst dankbar und wünschen Dir mit Deiner lieben Uta von Herzen alles Gute und Gottes umfassenden Segen für den Ruhestand!

Im Namen von Vorstand, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und sehr, sehr vielen im Api-Land,

Dein Steffen

P.S.: Beim Landesforum am 21. November 2020 findet die offizielle Verabschiedung von Hans Hiller statt.

NACHGEFRAGT

DIE APILICHEN LEGO®-STEINE

„Was machst du eigentlich in dieser Zeit mit den apilichen LEGO®-Steinen? Die ganzen großen Events mit 90 Kindern und ihren Familien fallen jetzt doch weg, oder?“

Ja, das stimmt. Die großen LEGO®-Städte können in diesen Monaten nicht stattfinden. Aber es gibt ja auch noch andere Möglichkeiten, wie man sich mit diesen Plastiksteinen beschäftigen kann! Während der Lockdown-Wochen im Frühjahr gab es per Internet regelmäßig Bau-Herausforderung für alle zwischen 6 und 12 Jahren. Einmal musste eine biblische Geschichte in Szenen umgesetzt werden, ein anderes Mal musste man als Schiffbrüchiger auf einer Insel die gestellten Schwierigkeiten bewältigen. Dann wieder ging es auf Weltreise, bei der die Kinder 2-3 Bauwerke aus unterschiedlichen Ländern nachbauen sollten. Die Ergebnisse der Einsendungen waren sehr einfallsreich – hier hatten Kinder (und oft auch die dazugehörigen Väter) Spaß! Bei der Weltreise wurden komplette Familien kreativ: sie kochten passend zu dem Land, das gebaut wurde, Rezepte nach und suchten im Internet nach Worship-Liedern in der jeweiligen Landessprache.

Richtig schön war es, als man sich im Sommer wieder zu kleinen LEGO®-Aktionen im Land treffen konnte. Jeweils ca. 20 Kinder wurden – oft im Rahmen von kommunalen Sommerferienprogrammen – zu einem frisch von uns entwickelten Exit-Spiel eingeladen.

Dabei mussten die Kids in Kleingruppen an Tischen Rätsel und Aufgaben lösen, die ihnen im Rahmen einer SoKo (= polizeiliche Sonderkommission)-Ermittlungs-Geschichte gestellt wurden. In den Ablauf war die Erzählung vom Barmherzigen Samariter integriert;

eine Geschichte, die viele Kinder anscheinend noch nie gehört hatten. Was für ein Segen, dass Kinder, die in ihren Familien und in ihren Klassen nichts mehr von Jesus hören, durch solche Aktionen Zugang zu Gemeinschaften und Gemeinden bekommen, die den Kindern wieder die Bibel lieb machen!

Seit Herbst finden auch wieder kleinere LEGO®-Städte statt. Die Kinder arbeiten in Kleingruppen an Bau-Tischen, die mit genügend Abstand voneinander im Raum stehen. Für Material-Nachschub sorgen die Gruppen-Mitarbeiter, die mit Handschuhen die Legosteine aus dem Vorrat holen. Das ist für manche erfahrene LEGO®-Baumeister-Kinder zuerst hart, denn das Wühlen in den großen Kisten gehört normalerweise zu den grundsätzlichen Glücksgefühlen einer LEGO®-Stadt. Aber noch wichtiger ist ja, dass man sein Traum-Bauwerk für die Stadt erstellen und am letzten Tag seinen Eltern zeigen kann!

Neulich fragte mich eine Mutter bei einer solchen Veranstaltung: „Habt ihr Apis eigentlich die LEGO®-Stadt erfunden?“ Falls Ihr Euch das gerade auch fragt: nein, der

aus der Wuppertaler Gegend stammende Gerhard Windhövel war 1984 der Erfinder der christlichen Lego®-Stadt. Er, der selbst ein Fan der bunten Steine war, lud seine Jungscharler zum gemeinsamen Bauen ein. Die Kinder waren begeistert- und auch die Gemeinden in der Umgebung, von denen viele Windhövel samt seinen Steinen zu sich einluden. Das Projekt wurde so groß, dass er mit 60 Jahren seinen Erzieher-Beruf aufgab, um sich ganz dem

LEGO®-Projekt widmen zu können. Die Idee, über das Spielen und Bauen den christlichen Glauben zu vermitteln, war bei ihm von Anfang an da. Seine Devise war: ich will den Kindern nicht nur von LEGO®-Bauplänen erzählen, sondern vom Besten, was es für ihr Leben gibt:

von Gott, dem Erfinder des Lebens und seinem Plan für uns Menschen. Gerhard Windhövel ist vor einigen Monaten gestorben – aber seine Idee lebt weiter. Inzwischen gibt es ca. 25 christliche LEGO®-Stadt-Anbieter in Deutschland – und jeder von uns ist gut beschäftigt.

Falls Ihr jetzt auch Lust auf einen LEGO®-SoKo-Nachmittag oder sonstigen LEGO®-Spielenachmittag unter der Woche in Eurer Jungschar habt, dann meldet Euch gerne bei mir!

Die nächsten freien Termine für die Api-LEGO®-Stadt werden ab dem 6. Januar 2021 vergeben, da könnt Ihr auch für 2022 buchen.

Ruth Scheffbuch, Landesreferentin für die Arbeit mit Kindern

Corona und Berufseinstieg

Liebe Freunde des Schönblicks!

„Wenn Corona mal vorbei ist, dann …“, so dachten, hofften und planten wir wie so viele in unserer Gemeinde. Derzeit müssen wir jedoch davon ausgehen, dass uns die Hygiene- und Abstandsregeln noch eine Weile begleiten. Jedoch wollen wir nicht resignieren, sondern dabei mutig ganz neue Wege gehen. In veränderten Zeiten wollen wir am unveränderbaren Evangelium von Jesus Christus festhalten und diesem Evangelium Raum geben.

Aufgrund der Abstandsregeln bekommen wir gerade mal ein Viertel der regulären Anzahl unserer Gottesdienstbesucher in unser Forum. Darum haben wir nun einen zweiten Gottesdienst installiert; einen sog. „Wortgottesdienst“, kurz, kompakt und mit wenig Aufwand. Des Weiteren verweisen wir auf den Livestream und ermutigen Wohnzimmergottesdienste, z. B. mit Nachbarn und Freunden, zu feiern. Wir sind dankbar für die vielen Möglichkeiten. Denn mit diesen verschiedenen Formaten ermöglichen wir Menschen, das Evangelium zu hören und somit Kreise ziehen zu lassen.

Herzliche Grüße vom Schönblick!
Pastor Johannes Börnert

Trotz Corona habe ich am 1. September 2020 erfolgreich mein Anerkennungsjahr absolviert. Das bedeutet, die gute fünfjährige Ausbildung an der Evangelischen Missionsschule in Unterweissach ist beendet. Nun bin ich schon ein Jahr in der Evangelischen Gemeinde Schönblick als Kinder- und Jugendreferent tätig.
2020 ist ein Jahr zum Skippen, übersetzt: 2020 ist ein Jahr zum Überspringen, denn Corona hat vieles zerstört und vieles Schöne unmöglich gemacht. Gerade ich als Berufsanfänger und frisch ordinierter Bahnauer Bruder musste das schmerzlich bei der Ordinationsfeier auf Abstand spüren.

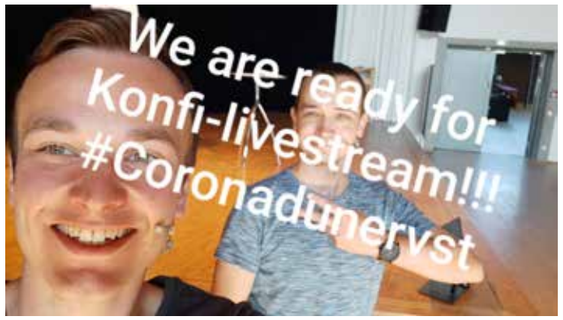
Der 13. März 2020

Dieser Freitag ist uns allen wahrscheinlich noch sehr lebhaft vor Augen. An diesem Tag teilte die Bundesregierung mit, dass die Schulen in der kommenden Woche auf unbestimmte Zeit geschlossen werden. Ein Schritt, der schier unglaublich erschien. Ein Einschnitt, der das gesellschaftliche Leben stark einschränkte und lahmlegte. Auch die Gruppen der Kinder- und Jugendarbeit unserer Gemeinde konnten nicht mehr stattfinden. So musste am 13. März 2020 der intensiv vorbereitete Vortrag der PH-Dozentin Heidi Schertel-Helf über Gendermainstreaming im Seekers-Jugendkreis abgesagt werden. Dies ist ein Beispiel, wie Corona die Arbeit ausgebremst hat.

Lockdown - alle Highlights gestrichen

Der Lockdown, ein Wort, das ich bisher nicht kannte, war da. Alle Highlights der Kinder- und Jugendarbeit wurden gestrichen. Die WG-Woche der Seekers, das Aidlinger Pfingstjugendtreffen, das Good-bye-Frühstück im Kigo, die Übernachtungen der Jungscharen und vieles mehr. Gerade mein Arbeitsbereich lebt von diesen Highlights. Es sind Treffen, die ein wirkliches Miteinander der Gruppe ermöglichen. Daher war die Wut und Trauer in allen Gruppen groß.

Krise macht kreativ



Doch es bringt nichts, den Kopf in den Sand zu stecken. Die Gemeindearbeit muss weitergehen. Die Kinder, Konfis und Jugendlichen sollen erleben, dass Gott gerade in Krisen da ist. Wir haben das Evangelium, die gute Nachricht. Doch wie kann sie transportiert werden, wenn Kirchen und Gemeindehäuser geschlossen bleiben? Ganz einfach: man muss den „Jesus-Move“ machen. Man muss zu den Leuten gehen. Die Jugendleitung hat kurzerhand einen Livestream-Jugendkreis eingerichtet und 13 Wochen am Stück, ohne Unterbrechung, jeden Freitag um 19:00 Uhr live auf Youtube gesendet. Innerhalb der WhatsApp-Gruppe gab es lebendigen Austausch und eine digitale Schnitzeljagd mit Wettbewerb. Die Jungschar wurde transformiert zu einer Briefkastenjungschar: die Kids fanden immer donnerstags zur Jungscharzeit einen Umschlag ihrer Jungschar im Briefkasten, zum Beispiel mit einem Plan für eine Schatzsuche. Es gab noch einige weitere kreative Punkte, wie die Botschaft des liebenden Gottes den Kinder und Jugendlichen trotz Corona weitergeben wurde.

© Pflegeheim Schönblick

© Pflegeheim Schönblick

Silas Bilger
Kinder- und Jugendreferent, Evangelische Gemeinde Schönblick

20.–22.11.2020
Konfliktgespräche souverän meistern

© iStock/alphaspirit

Was ist ein Konflikt und was passiert mit mir in einer Konfliktsituation? Wie begegne ich meinem Gegenüber? Wie können wir in Gesprächen souverän und lösungsorientiert agieren ohne unseren Standpunkt zu verleugnen? In kleinen Gruppen gehen wir diesen Fragen nach, persönlich, praktisch und je nach Wunsch mit Videotraining.

22.–27.11.2020
Persönlich erlebt

Persönlichkeiten aus Kirche, Wirtschaft und Kultur berichten, was sie mit Gott erlebt haben, und vermitteln geistliche Kostbarkeiten.

© iStock/DNY59

22.–24.11.2020
Überverantwortung ade

© iStock/overstap

Viele Menschen fühlen sich für alle und alles verantwortlich. Ihre Lebenslast ist erdrückend groß, aber ihre inneren Antreiber lassen sie nicht zur Ruhe kommen. Wir helfen Ihnen, die Gründe für Ihre inneren Antreiber zu erkennen und zeigen einen Weg, wie Sie loslassen und Grenzen setzen können.

Anmeldung, Information und Preise:

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Strasse 9 – 73527 Schwäbisch Gmünd
Fon: 07171 – 9707-0, Fax: 07171 – 9707-172
E-Mail: info@schoenblick.de
Homepage: www.schoenblick.de

© istockphoto.com/ monkeybusinessimages

Ein Leben lang Musik

Neue Angebote der Musikgeragogik

Sonntagnachmittag im September 2020 auf der Schwäbischen Alb. Beim Bezirkstreffen sitzen wir mit dem erforderlichen Abstand im Gemeindehaus. Gemeinschaft, Gebet und das Hören auf Gottes Wort sind feste Bestandteile der Gemeinschaftstreffen – und eigentlich auch das Singen. Aber das ist derzeit im Gemeindehaus nicht erlaubt. Umso schöner, dass an diesem Sonntag eine Veeh-Harfen-Gruppe das Programm musikalisch mitgestaltet. Anstatt mitzusingen, machen die Teilnehmenden Bewegungen zur Musik. Dazu gehören das Öffnen und Schließen der Hände, Stampfen und Bewegen der Beine, Klatschen und Patschen. Wir merken schnell, wie dies die Muskeln fordert, die Blutzirkulation anregt, die Koordination fördert – kurz gesagt: Es tut Körper und Seele gut, bewegt und erfrischt!

Derartige Sitztänze sind ein wesentlicher Teil musikgeragogischer Angebote. Dazu gehören auch das Musizieren mit Rhythmusinstrumenten, das Gestalten von Klanggeschichten und das Hören von Musik. Musikgeragogik ist die Schnittstelle zwischen Musikpädagogik und Geriatrie. Sie beschäftigt sich mit musikalischer Bildung und Förderung im Alter. Dabei beteiligen sich Senioren und Seniorinnen aktiv mit ihrer Stimme und ihrem Körper, mit Seele und Geist. Die Angebote werden mit Themen unterlegt, die einen jahreszeitlichen, biblischen oder biographischen Bezug haben können. Dadurch werden Gedächtnis und Koordination angeregt, Kommunikation gefördert, Atmung, Motorik und Körperkraft gestärkt. Angstgefühle werden dabei unterdrückt, Schmerzen gelindert und Lebensfreude vermittelt.

Diese Angebote können leicht bei Seniorentreffen und in Gruppenstunden eingesetzt werden. Sie können auch in gezielten Gruppenprojekten oder in Einzelbetreuung angeboten werden. In Senioreneinrichtungen, Angeboten der Tagesbetreuung, Kirchengemeinden und Hospizen gibt es dafür vielfältige Einsatzmöglichkeiten.

© istockphoto.com/ Halfpoint

Seit 2007 ist Musikgeragoge/Musikgeragogin ein anerkannter Beruf. Und seit September 2020 ist Gaby Neumann als ausgebildete Musikgeragogin für Aktion Hoffnungsland tätig und kann für musikgeragogische Angebote eingeladen werden. Auch bei Seniorentreffen in Gemeinden oder Bezirkstreffen geben wir gerne eine Kostprobe.

Elisabeth Binder, Leitung Musikschule Hoffnungsland und Landesreferentin für Musikarbeit

Informationen: kontakt@musikschule-hoffnungsland.de
www.musikschule-hoffnungsland/Angebote/Musikgeragogik
Gaby Neumann, g.neumann@aktion-hoffnungsland.de,
Tel: 0711-8178696
Elisabeth Binder, e.binder@aktion-hoffnungsland.de,
Tel: 07031–8181740

Angebote der Musikgeragogik bei Aktion Hoffnungsland

- **Veranstaltungsangebot:** eine musikalische, biblisch- oder themenbezogene Veranstaltung für Senioren in Senioreneinrichtungen, Kirchengemeinden und kommunalen Gemeinden.
  Dauer: 60 bis 75 Min.
  Zielgruppe: insbesondere geeignet für einen Seniorennachmittag.
- **Gruppenprojekt**: themenbezogene, biografische Musikarbeit in Kleingruppen
  Dauer: wöchentlich 1 Stunde über mindestens 3 Monate oder länger
  Zielgruppe: insbesondere geeignet für Senioreneinrichtungen, auch in Kirchengemeinden möglich
- **Einzelbetreuung:** individuelle musikalische Förderung und Biografiearbeit für bewegungseingeschränkte Menschen
  Dauer: wöchentlich ½ Stunde, mindestens vier Einheiten
  Zielgruppe: bettlägrige, passive Patienten in Senioreneinrichtungen oder zu Hause
- **Schulungsangebot:** für ehrenamtlich Mitarbeitende und für Betreuungspersonal; Einführung in die Musikgeragogik und Möglichkeiten der musikalischen Aktivierung
  Dauer: Halbtageskurs oder Tageskurs
  Zielgruppe: Betreuungspersonal in Senioreneinrichtungen, ehrenamtliche Mitarbeitende in Senioreneinrichtungen und Kirchengemeinden

Weitere Angebote sowie jeweils eine inhaltliche Beschreibung der Angebote finden Sie auf unserer Homepage: www.musikschule-hoffnungsland/Angebote/Musikgeragogik

www.freepik.com/free-photos-vectors/icon

Augen auf!

Impuls für mehr Aufmerksamkeit im Alltag

>> Achte heute besonders auf die Menschen, denen Du begegnest.

>> Was könnte sie beschäftigen? Welche Freuden und welche Bedürfnisse haben sie wohl? Wie könnte Gott bereits bei ihnen präsent sein?

Aus: 40 Tage aufmerksam durch den Alltag
www.gottvoll.de

Workshop „Musik von Anfang an"

Einführungskurs für Lehrkräfte mit Katharina Messerschmidt.

„Musik von Anfang an" ist ein Angebot für Babys und Kleinkinder (0-4 Jahre) mit einer Begleitperson. Die Kinder erleben Musik und Rhythmik als Grunderfahrung durch Instrumente, Körperinstrumente, Sprache und Bewegung. Die Kurse ergänzen den elementaren Musikunterricht mit einem religionspädagogischen Ansatz. Anhand von Liedern, Versen und biblischen Geschichten erfahren die Kinder von Gott, dem Schöpfer und seiner Liebe zu den Menschen.

Termin: Samstag, 28.11.2020, 9.30 -12.30 Uhr
Ort: Api-Gemeinschaftshaus Stuttgart, Furtbachstr.16
Gebühr: 45.- EUR (42.-EUR mit Musikarche-Zertifikat)
Anmeldung: kontakt@musikschule-hoffnungsland.de
www.musikschule-hoffnungsland.de/Angebote

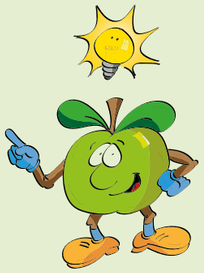
Kontakt

Aktion Hoffnungsland gemeinnützige GmbH
Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart
Telefon: 0711-96001-40 | Fax: 0711-96001-11
Mail: kontakt@aktion-hoffnungsland.de
www.aktion-hoffnungsland.de

Spendenkonto:
Aktion Hoffnungsland gemeinnützige GmbH
IBAN: DE72 6005 0101 0405 1663 05
BIC: SOLADEST600

Die Aktion Hoffnungsland ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg e.V., die Apis.

DER KLEINE API

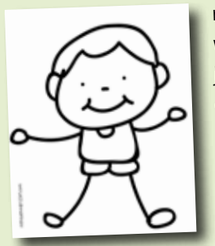


„Mutti, gib mir bitte einen Euro für den armen alten Mann!" – „Hier hast du einen Euro. Du hast ein gutes Herz. Wo steht denn der Mann?" – „An der Ecke und verkauft Eis."

„Ich habe ein sehr höfliches Pferd", sagt der Springreiter. „Immer wenn wir an ein Hindernis kommen, stoppt es und lässt mich zuerst hinüber."

Neulich hat Philipp einen Vers in der Bibel entdeckt, in dem steht: „Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!" Hmmm. Sich selbst mag Philipp eigentlich ganz gern, vielleicht auch, weil seine Mutter neulich zu ihm gesagt hat: „Du bist eine gute Erfindung Gottes!" Philipp mag auch seine Familie gern, seine Fußballkumpels und Fred, den Süßigkeiten-Verkäufer vom Kiosk.
Aber vermutlich soll Philipp ja nicht nur die lieb haben, die er nett findet, sondern auch andere Menschen in seiner Umgebung. Vielleicht sogar genau solche, an die er bisher noch nie gedacht hat. Philipp überlegt. Er nimmt sich vor, in dieser Woche zu mindestens drei Leuten überraschend lieb zu sein. Zu welchen, denen es nicht so gut geht oder die er sonst vielleicht nicht supergut leiden kann; aber irgendwie fällt ihm nichts ein, was er tun kann.

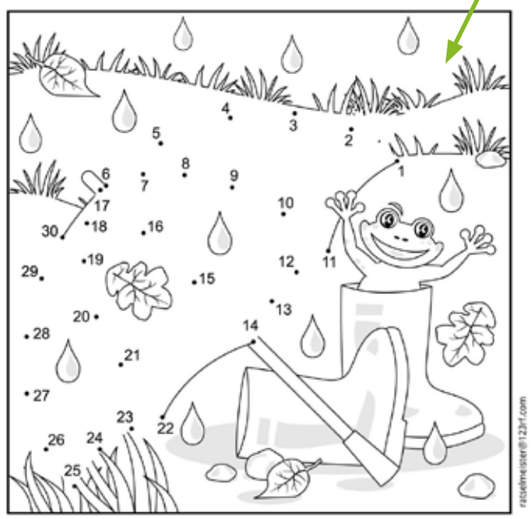
Er kritzelt ein Männchen auf ein Papier, das vor ihm liegt. Da kommt sein jüngerer Bruder Max dazu. „Max, schau, das Männchen hier bin ich. Fällt dir was ein, wie ich anderen eine Freude machen kann?" Max zeigt auf die Ohren und sagt: „Ganz klar, du kannst mit den Ohren wackeln!" „Na ja, damit kann man vielleicht Menschen, die schlechte Laune haben, zum Lachen bringen. Aber kann ich noch mehr machen, was andere von Herzen freut?" „Ah, ich weiß, du kannst mit deinen Ohren mal jemand so richtig lange zuhören, der sonst allein ist" „Cool!" „Und mit dem Mund kannst du einer traurigen Person was Nettes sagen!" „Oh, und mit den Augen kann man auf dem Schulhof aufmerksam schauen, wo jemand Hilfe braucht ..." Philipp und Max haben an dem Tag noch viele gute Ideen. Fällt Dir noch etwas ein, was man Liebes tun kann?



Mit den **Händen**:_____

Mit den **Füßen**:_____

Kannst Du dem kleinen Frosch helfen, damit er es gemütlicher hat?



Der neue Freizeitkatalog ist da!

Urlaubsreisen, Freizeiten, Seminare ...

Die Sehnsucht nach Gemeinschaft und Begegnung wird bei vielen 2021 besonders groß sein, nachdem in diesem Jahr einige Freizeiten nicht stattfinden konnten oder unter anderen Bedingungen gelaufen sind. Aber wir können an Gottes Hand vertrauensvoll in die Zukunft

Fotos: Ronald Ritt

schauen, ohne jetzt zu wissen, was 2021 tatsächlich möglich ist. So haben wir bewährte und neue Angebote voller Freude und Elan geplant und hoffen, dass wir diese durchführen und alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erholsame und erfüllte Freizeittage erleben können.

In unserem druckfrischen Freizeitkatalog finden Sie wieder ganz unterschiedliche Reisen: Familien können sich auf die Ehe- und Familienfreizeit in den Faschingsferien auf dem Schönblick freuen. Erwachsene locken Reisen in die Toskana oder mit dem Postschiff an Norwegens Küste entlang. Für Radler haben wir im Frühsommer und Herbst eine Reise an die italienische Blumenriviera geplant. Zahlreiche Angebote für Frauen (z. B. Mutter-Kind-Freizeit, Pilgertage, Wochenenden zum Durchatmen), für Männer (z. B. Motorradfreizeit) und viele beliebte Freizeiten für Kinder- und Jugendliche komplettieren das Freizeitprogramm.

Gerne senden wir Ihnen unseren Katalog zu. Vielleicht haben Sie ihn aber auch schon und möchten zusätzliche Exemplare zum Weitergeben? Bitte Sie melden sich in unserer Geschäftsstelle. Wir freuen uns, wenn Sie unsere Freizeiten bekannt machen.

Kontakt: freizeiten@die-apis.de oder Tel. 0711/96001-23 (Andrea Czekay), ↗ www.freizeiten.die-apis.de

Anzeige

NISSAN

NISSAN INTELLIGENT MOBILITY

Unsere heißen Nissan Herbstangebote:

z.B. Nissan Micra N-Sport
DIG-T 117 6MT, 86 kW (117 PS), Benzin
- **Tageszulassung**
- 17"-Leichtmetallfelgen
- Sitze und Cockpit in Alcantara®-Teilleder
- Rückfahrkamera und Parksensoren hinten
- Apple CarPlay® und Android Auto® u.v.m.

Aktionspreis: € 15.490,–

z.B. Nissan Qashqai N-Connecta
1.3 DIG-T 6MT, 117 kW (160 PS), Benzin
- **Tageszulassung**
- NissanConnect Navigationssystem inkl. Intelligentem AROUND VIEW MONITOR für 360° Rundumsicht
- INTELLIGENT KEY mit Start-/Stopp-Knopf
- Fahrerassistenz-Paket u.v.m.

Aktionspreis: € 24.490,–

Nissan Micra N-Sport DIG-T 117 6MT, 86 kW (117 PS), Benzin: Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 6,1, außerorts 4,3, kombiniert 5,0; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 114; Effizienzklasse: B. **Nissan Qashqai N-Connecta 1.3 DIG-T 6MT, 117 kW (160 PS), Benzin:** Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 6,6, außerorts 4,6, kombiniert 5,3; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 122; Effizienzklasse: B. **Nissan Micra, Qashqai:** Kraftstoffverbrauch kombiniert (l/100 km): 5,8–3,9; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 154–102; Effizienzklasse: B–A+ (Werte nach Messverfahren VO [EG]715/2007).

Alle Angebote gelten für Privatkunden und nur solange unser Vorrat reicht. Abb. zeigen Sonderausstattung.

autohaus jutz
Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

Gemeinschaft 11/2020

Sonntag,
1. November
2020

1.Timotheus 3,1-16

Das ganze Leben ein Gottesdienst

Texterklärung

Im Neuen Testament hat Jesus seine Jünger zu Apostel (Gesandte, Botschafter) ernannt (Lk 6,13). Über den Zwölfer-Kreis hinaus wurde das Apostelamt weitergetragen (z. B. Apg 14,4.14; 1Thess 1,1; 2,7). Nach der Verbreitung des Evangeliums hatten sich Gemeinden gebildet, die teilweise durch die Apostel selbst angeleitet wurden. Das Apostelamt wurde dann in der Aufgabe der geistlichen Leitung vom Bischofsamt abgelöst.
Der Bischof (gr. Episkopos = Aufseher) war also für eine Gemeinde zuständig und konnte die Aufgabe mit weiteren Bischöfen teilen. Etwa ab dem 4. Jahrhundert wurden Diözesen (Verwaltungsbezirke) gegründet.

Michael Kroner, Gemeinschaftsreferent,
Wurmberg

… von der Orientierung

Paulus schreibt über Gemeindeleiter, die beauftragt sind, die ihnen anvertraute Herde auf den rechten Weg zu führen.
Dieser rechte Weg ist die Orientierung, auf die wir uns in diesem Leben ausrichten. Jesus Christus sagt von sich selbst (Joh 14,6): „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“ Er will uns Glauben schenken und fordert uns dazu auf, ihm das Leben anzuvertrauen. Jesus ist das Haupt der Gemeinde (Eph 1,22). Auf ihn richtet sich alles aus: die weltweite Gemeinde Jesu, die einzelnen Gemeinden mit ihren Bischöfen und Diakonen, und natürlich wir selbst!

Weil es aber im alltäglichen Gemeindeleben nur allzu schnell geschieht, dass uns das Ziel nicht mehr vor Augen steht, braucht es Menschen mit Aufseher-Qualitäten, ebenso wie Hirten einer Schafherde.

Sie sollen die Herde dorthin führen, wo sie Sicherheit und Nahrung für das Leben finden. Ein Hirte geht seiner Herde voraus. So wird es auch von Gemeindevorstehern erwartet. Sie sind Vorbilder und werden in der Regel dieses Amt gerne ausführen (3,1). Die hohe Aufgabe (besser: ein schönes Werk) liegt vor allem darin, „Handlanger“ des „guten Hirten“ Jesus Christus zu sein. Welche Aufgabe kann diese übersteigen?

… über die Motivation

Paulus weist Timotheus darauf hin, worauf bei den Bischöfen und Diakonen (gr. Diakonos = Diener) im Besonderen zu achten ist. So ist das Privatleben nicht losgelöst vom Dienstauftrag. Es ist eben das ganze Leben ein Gottesdienst. Und so füllen die Gemeindevorsitzenden (Bischof und Diakon) eine Vorbildfunktion aus. Fritz Grünzweig (Edition C, S. 118) vergleicht die Aufgabe mit der eines „Vorarbeiters“. Ich denke dieses Beispiel weiter. Ein guter Vorarbeiter übernimmt nicht nur die Aufsicht, sondern bereitet die Baustelle vor, damit jeder Arbeiter bei Arbeitsbeginn alles Nötige vorfindet und zeigt „seinen Leuten“, wie man eine Aufgabe ausführt. Das motiviert die Arbeiter.

… über die Qualifikation

Paulus benennt zwar Bischöfe und Diakone getrennt, aber die Qualifikationsmerkmale für beide Ämter sind sehr ähnlich. Vielleicht wäre es angebracht, an dieser Stelle schlicht von Leitern zu sprechen.

Ein Gemeindeleiter soll untadelig sein. Man sollte nichts finden, worüber man sich beklagen könnte. Nur mit einer Frau kann er im ehelichen Bund stehen. Ob sich Paulus mit diesem Hinweis von alttestamentlichen Berichten oder eigenen Gemeindeerfahrungen leiten lässt, bleibt offen. In jedem Fall wird auch von der Ehefrau eines Bischofs oder Diakons erwartet, dass sie durch ihr Auftreten den Dienst ihres Mannes nicht infrage stellt.
Im Übrigen: Gegen unverheiratete Gemeindeleiter spricht sich Paulus nicht aus.

Starkes Gewicht legt der Apostel darauf, dass sich die Gemeindeleiter bereits bewährt haben sollen, sowohl in der Familie als auch in der Gemeinde. Besonnenheit setzt er voraus, Zurückhaltung im Urteil und die Bereitschaft, gern den Menschen zu zeigen, woran Christen glauben. Gastfreundschaft stellt Paulus als weitere wichtige Qualität heraus. Bei der damals herrschenden Armut konnte das ein wesentlicher Beleg für die gelebte Liebe in der Gemeinde Jesu sein.

… bis zur Korrektur

Was aber, wenn ein Leiter in der Gemeinde schuldig wird? Dann stehe ihm – wie jedem Christen – der Weg zu Jesus offen und die Bitte um Vergebung. Sieht die Gemeinde, dass auch Bischöfe und Diakone korrekturfähig sind, wird sie das zur Nachahmung ermutigen.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- An welcher Stelle meines Lebens fällt es mir schwer, als Verantwortlicher im Reich Gottes meine Aufgabe fröhlich auszuführen?
- Wie würde ich mich verhalten, wenn ein Leiter mit schlechtem Beispiel vorangeht (z. B. Pünktlichkeit, Ordnung)?
- An welcher Stelle im Anforderungsprofil eines Gemeindeleiters sind wir heute geneigt, Kompromisse einzugehen? Und überhaupt: Werden heute noch ähnliche Qualitäten erwartet?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: Monatslied „Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehn“ GL 534, GL 524, GL 451, FJ3 128

Sonntag,
8. November
2020

1. Timotheus 4,1-16

Auf Kurs bleiben

Texterklärung

Paulus erteilt hier wichtige Ermahnungen im Umgang mit falschen Lehren und Irrlehrern. Er gibt klare Anweisungen zum Verhalten gegenüber dem Auftrag und schreibt von den Gefahren, denen Gemeindeverantwortliche ausgesetzt sind.

Falschaussagen - beeinflussen Leben und Handeln!

„Von den letzten Zeiten“ – davon lesen wir immer wieder im Wort Gottes. Sind wir darauf vorbereitet und sehen wir die Zeichen dieser Zeit? Paulus gibt wertvolle Hinweise, die Timotheus und uns helfen sollen,

Gisela Schlumpberger, Kinder- und Jugendreferentin, Giengen

wachsam zu sein. In erster Linie aufmerksam für das, was uns von Gottes Wort wegholt, von der Beziehung zu Jesus Christus wegzieht und vom Glauben an ihn wegbringt.
Falschaussagen werden mit dem Verständnis des wahren Glaubens an Jesus Christus vermischt. Der Feind Gottes weiß diese Zeit gut zu nützen, um Unordnung und Abfall vom Glauben an Gott zu bewirken. Scheinheilige Lügner, deren Gewissen abgestumpft ist, verbreiten falsche Lehren im Alltag und verführen Menschen zu Heuchelei und Glauben an andere Geister und Dämonen.

Auch in der heutigen Zeit erleben wir Menschen als Maskenträger, deren wahres Gesicht wir nicht kennen. Sie geben sich anders, als sie in Wirklichkeit sind (vgl. Joh 10,12). Der Teufel bringt viel Energie auf, um Menschen von Gott abzuwenden und fernzuhalten.

Der Apostel schafft Klarheit

Paulus ist energiegeladen von der Liebe Christi. Ihm liegt daran, dass viele Menschen gerettet werden. Er spricht klar und deutlich vom Heiligen Geist, der Glaubende führt und durch das Wort Gottes leitet.
Beim Verbot der Ehe und dem Verzicht auf bestimmte Speisen zeigt sich eine Form falscher Enthaltsamkeit.

„Es sind menschliche Gebote und Lehren. Diese haben zwar einen Schein von Weisheit durch selbst erwählte Frömmigkeit und Demut und dadurch, dass sie den Leib nicht schonen; sie sind aber nichts wert und befriedigen nur das Fleisch“ (Kol 2,22-23). So imponierend und faszinierend oft die Aussagen lauten, es ist Wachsamkeit geboten, denn 1Kor 10,12-13 sagt: „Wer meint, er stehe, soll zusehen, dass er nicht falle.“
Paulus mahnt, dass das Werk Gottes und seine Gaben nicht überdeckt und kleingeredet werden sollen. Die Gaben Gottes sollen verzehrt und in Dankbarkeit entgegengenommen werden. Denn alles ist gut, was Gott geschaffen hat. So dürfen auch wir im täglichen Leben dankbar unterwegs sein. Gott selbst will für unser Glaubensleben sorgen, unser Beten fördern und uns im Hören und Reden ein gesundes Wachstum schenken.

Gesunde Lehre und gesunder Glaube - ist das möglich?

Paulus weist Timotheus in Vers 6-11 darauf hin, dass ihm das Wort Gottes, das er an andere weitergibt, selbst Lebensspeise ist. Nahrung aus der Botschaft des Glaubens! Frage: Was nährt mich im Leben und was ist die Speise meiner Lebenskraft?
Woher beziehe ich Nahrung (Nachrichten, Bilder, Medien, Beziehungen, Freizeit ...)? Ist sie gesund oder hört es sich gut an, oberflächlich schön, aber innerlich leer, ohne Energie, Vitamine und Kraft? Paulus gibt wichtige Lebens- und Glaubenstipps: Halte nicht fest an den uralten, erfundenen, heidnischen und spekulativen Geschichten. Lebe vielmehr darin, dass Gott geehrt wird! Lebe bewusst, lass dem Heiligen Geist Raum in deinem Leben, überlasse ihm die Führung in deinem Tun. „Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder“ (Röm 8,14).

Lohnender Einsatz - Vorbild wofür?

Ein großer Teil der Welt hat sich bis heute der guten Nachricht von Gott verweigert oder sich davon zurückgezogen, Gott hingegen nicht. Gott ist der, der Menschen weiter sucht (wie z. B. Zachäus und andere). Seine Liebe und Ausdauer ermüdet nie. Seine große Hilfs- und Rettungsaktion durch seinen Sohn Jesus Christus ist bis heute im vollen Gange. „Denn es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm wohnen zu lassen und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.“ (Kol 1,19-20).
Mut machend sagt Paulus: Für diese lebensrettende Botschaft lohnt es sich, einzustehen und Menschen zu lehren in ihrem Denken, Reden und Handeln, sie mit hineinzunehmen in das neue Leben der Nachfolge Christi. Und in Vers 12: Sei ein Vorbild an Liebe, Glaube und Reinheit. Widme dich dem Wort Gottes, achte auf deine Lebensführung, ermahne und ermutige die Gemeinde der Gläubigen und lehre sie.
Wenn du das alles tust, wirst du dich retten und alle, die auf dich hören. Die Weitergabe vom Wort Gottes kann so ein Lebens- und Segensweg für alle Menschen werden.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Dave checkts
„Wie geht das mit der Frömmigkeit“

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Welche Erfahrungen habe ich mit Falschaussagen gemacht?
- Gesundheit steht heute hoch im Kurs - wie lebe ich einen gesunden Glauben?
- Wo möchte ich mich neu und konkret an Gottes Hilfs- und Rettungsaktion beteiligen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: Monatslied „Der Herr ist gut in dessen Dienst wir stehn“ GL 534, GL 716, GL 635, FJ4 58

Sonntag,
15. November
2020

1. Timotheus 5,1-25

Den richtigen Umgangston in der Gemeindefamilie finden

Texterklärung

Paulus gibt dem jungen Timotheus wichtige Anweisungen für die Leitung der Gemeinde in Ephesus. Während er in den vorherigen Zeilen Themen wie Gebet, Verhalten im Gottesdienst und Berufung der Ältesten anspricht, gibt er ihm nun weitere praktische Ratschläge für den Umgang mit verschiedenen Menschengruppen an die Hand. In V. 1-16 geht es um das Verhalten mit Männern und Frauen verschiedenen Alters, besonders mit Witwen; die V. 17-25 behandeln den Umgang mit den Ältesten, den Gemeindevorstehern.

Carina Erlenmaier, Sozialarbeiterin
HoffnungsHaus, Stuttgart

Der Ton macht die Musik

In der Gemeinde sind wir alle in eine große Gemeinschaft gestellt, wie in einer Familie, in der man mit Personen verschiedenen Alters und Einstellungen zu tun hat. Timotheus ist, wie jeder Gemeindeleiter, herausgefordert, den richtigen Umgang mit den jeweiligen Gruppen in der Gemeinde zu finden. Paulus rät, wie so oft in seinen Briefen, zu einem Umgang, der von liebevollem und klarem Ermahnen (V. 1) geprägt ist: „ermahnen“, das bedeutet zusprechen, trösten, zurechthelfen. Es ist ein „Wegweisen und Bitten der Liebe“. Eben so, als handle es sich tatsächlich um Väter, Mütter, Brüder und Schwestern.

Besondere Rechte erfordern besondere Pflichten

In besonderer Weise wird der Umgang mit den Witwen in der Gemeinde erwähnt. Damals gab es keine Renten- und Sozialversicherung für verwitwete Frauen und selbst junge, alleinstehende Frauen konnten sich nicht einfach eine Arbeit suchen. Sie waren auf die Versorgung durch andere angewiesen. Seit dem Alten Testament standen Witwen und Waisen deshalb für das Volk Israel unter einem besonderen Schutz (s. 2Mo 22,20f.). In den Gemeinden gab es für die Erfassung der Witwen vermutlich eine Liste, in der die „wirklichen“ Witwen eingetragen waren. Sie bezogen dadurch eine Art Gemeindealtersversorgung und setzten sich im Gegenzug als Gemeindehelferinnen besonders in der Fürbitte ein. Der Eintrag in diese Liste sollte genau anhand verschiedener Kriterien geprüft werden (V. 9f.), die denen für den Dienst als Ältester und Diakon sehr ähnlich sind (s. 1Tim 3,2.12). Diese Prüfung diente einerseits dazu, die Gemeinde mit der Versorgung der Witwen nicht zu überlasten; hier greift das Subsidiaritätsprinzip: verantwortlich ist erst die Familie, dann die Gemeinde! Andererseits versucht Paulus die Witwen zu schützen, die den Kriterien nicht entsprechen, weil sie noch sehr jung sind. Der Eintrag in die Liste kam einem Christusgelöbnis gleich (V. 11f.). Paulus befürchtet – vermutlich aus schmerzlicher Erfahrung –, dass sich die junge Frau doch wieder gegen dieses Leben im Dienst der Gemeinde entscheiden und wieder heiraten wird. Damit bricht sie das Gelöbnis Christus und der Gemeinde gegenüber. Deshalb der Rat, gleich wieder zu heiraten und den Aufgaben nachzugehen, die sie in ihrem Alter noch gut leisten kann.

Ehre, wem Ehre gebührt

In den folgenden Versen wird erneut deutlich, dass „Ehre“ nicht nur moralisch, sondern auch durch finanzielle Versorgung Ausdruck finden soll. Besondere Verantwortung soll besonders vergütet werden (s. Gal 6,6). Wird den Ältesten etwas vorgeworfen, rät Paulus Timotheus zu Klarheit: Nicht allein, sondern mithilfe von Zeugen, soll er sich ein Urteil bilden, das nicht das Ansehen der Person beachtet und keine Ausnahmen gegenüber anderen Gemeindegliedern macht. Damit er dies nicht allzu oft erleben muss, soll gut geprüft werden, wer für das verantwortungsvolle Amt geeignet ist und somit, wie Timotheus selbst (2Tim 1,6), durch Handauflegung eingesetzt wird.
Ein solcher Umgang, geprägt von gegenseitigem Ehren und Ermahnen, sei es in der leiblichen Familie oder in der Gemeinde, kann wohl nur dort wirklich gelingen, wo der Heilige Geist zu Hause ist. Nicht umsonst zählt Paulus das Ermahnen unter den Geistesgaben auf (s. Röm 12,8). Der Heilige Geist wirkt, dass der eine den richtigen Ton trifft und der andere sich etwas sagen lässt.

Zum Wohl!

Neben den geistlichen und praktischen Anweisungen hat Paulus sympathischerweise auch das persönliche und körperliche Wohl von Timotheus im Blick (V. 23). Nur wenn es ihm gut geht, kann er den Herausforderungen der Gemeindeleitung wirklich gerecht werden. In diesem Sinne: Salud! (span. für „Auf die Gesundheit!“)

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Wo haben wir einen Auftrag, schwachen Menschen zu helfen? Überfordern wir uns als Gemeinde auch manchmal, wo andere Versorgungssysteme zuerst dran wären?
- Finden wir den richtigen Ton gegenüber älteren / jüngeren Menschen in unserer Gemeinde? Was sollte sich ändern?
- Sorgen wir uns ausreichend um das geistliche, finanzielle und gesundheitliche Wohl der Personen mit Leitungsaufgabe in unserer Gemeinde?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: Monatslied „Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehn“ GL 534, GL 241, GL 522, FJ5 123

Sonntag,
22. November
2020

1 Timotheus 6,11-21

Der gute Kampf des Glaubens

Ein guter Schluss ziert alles

Worauf soll Timotheus in besonderer Weise achten? Was gibt ihm für seine Lebensführung die Richtung vor? Nach der mehrfachen Warnung vor Irrlehrern und der Beschreibung des Gemeindelebens betont Paulus, wie Timotheus und wir alle im Glauben leben sollen. Im Gegensatz zu Menschen, die dem Geld nachjagen und sich in kleinlichen Streitereien verzetteln, soll Timotheus als Mensch Gottes leben, der nach dem Willen Gottes fragt und ein Leben in Ehrfurcht vor Gott erstrebt.

Stefan Lämmer, Pfarrer,
Öschingen

Auf die richtige Grundeinstellung kommt es an (V. 11-12)

Mit einem doppelten „Aber“ beginnen die Verse. Im Gegensatz zu dem, was in der Welt angesagt ist, soll Timotheus leben. Er soll der Geldgier entfliehen, aber dem lebendigen Glauben nachjagen.
Die folgende Aufzählung erinnert an die Früchte des Geistes (Gal 5,22). Es fällt mir auf, dass die geschenkte Gerechtigkeit zu Beginn genannt wird. Wer Vergebung empfangen hat, ändert seinen Lebensstil. Der gute Baum bringt gute Früchte. In einer Zeit, die von einer Pandemie geprägt ist, werden wir zur Geduld aufgefordert. Da lohnt es sich, bei dem Stichwort „Geduld“ tiefer zu bohren. Geduld wird hier mit „hypomonae“ bezeichnet. Wörtlich übersetzt: „Darunter bleiben“, erdulden, ertragen.

Manche Kritik müssen wir ertragen. In Galater 5 wird Geduld mit „makrothymia“ beschrieben. Darin sind die beiden Wörter „lang“ (makros) und „Leidenschaft“ (thymos) enthalten. Die Langmut legt ihre Betonung auf die geduldige, aktive Suche nach einer Lösung. In diesem Sinn renoviert ein junges Paar ein altes Haus und verwandelt es nach vielen Monaten in ein gemütliches Heim. Diese beiden Pole ergänzen sich, wenn die Bibel von Geduld spricht.

Der gute Kampf des Glaubens erinnert an die Sportwettkämpfe, die in vielen antiken Großstädten stattfanden. Mehrfach bezieht Paulus diesen Kampf auf das Leben. Als Christenmenschen kennen wir die Kraft des Glaubens, aber auch die Anstrengung, für das Evangelium einzutreten.
In Befehlsform heißt es: Ergreife das ewige Leben. Nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der Gegenwart soll sich Timotheus zu Jesus bekennen. Denn zu diesem Leben ist er berufen worden. Das Passiv weist darauf hin, dass Gott ihn berufen hat.

Jesus gibt die Richtung vor (V. 13-14)

Mit Bedacht stehen die vier Evangelien am Anfang des Neuen Testaments. Dieses Fundament besaß für die ersten Gemeinden grundlegende Bedeutung. Es fällt auf, dass hier Pontius Pilatus erwähnt wird. Eine in Caesarea am Meer gefundene Steinplatte bezeugt, dass er als Präfekt wirkte.

Das Gotteslob (V. 15-16)

Wie am Anfang des Briefes (1,17) wird Gott auch am Schluss gelobt. Gott bestimmt die Gelegenheiten seines Wiederkommens und seiner Vollendung, denn er ist der Herr aller Herren. Ihm allein gebührt die Anbetung.

Der gesegnete Umgang mit dem Geld (V. 17-19)

Die Reichen werden besonders angesprochen. Der Reichtum wird nicht als verwerflich beurteilt, aber er birgt die Gefahr, auf andere herabzuschauen. Wir sollen unser Vertrauen auf Gott setzen, der uns das tägliche Brot gibt. Wir dürfen und sollen unseren Urlaub mit Freude erleben und unsere Mahlzeiten mit Genuss einnehmen. Gleichzeitig werden wir aufgefordert, Gutes zu tun und gerne zu geben.
Ein Missverständnis liegt in der Luft. Man kann sich selbst mit den Gaben einen Schatz sammeln. Sicher nicht in dem Sinn, dass wir vor Gott einen Anspruch auf Belohnung hätten. Denn ein Knecht, der alle Aufträge erfüllt hat, hat nur seine Pflicht erfüllt. Er kann keine Lohnforderungen stellen. Dennoch verspricht uns Jesus einen Lohn. Er sichert uns zu, dass er unsere Treue im Sinn einer freiwilligen Prämie anerkennt.

Mahnung und Segen (V. 20-21)

Persönlich wird Timotheus angesprochen. Wie ein kluger und treuer Haushalter soll er das Anvertraute bewahren. Dazu gehört, dass er kleinliche Streitgespräche meidet. Der Segen am Schluss wird im Plural formuliert. Timotheus ist Teil der Gemeinde. Die Gnade und die Barmherzigkeit Gottes soll ihr Denken und Leben bestimmen.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Für was es sich zu kämpfen lohnt
Ein Impulsclip

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Welchen Zielen jagen wir nach? Wo müssen wir unser „Aber“ leben?
- Wo erleben wir Geduld im Sinne von Langmut? Wie erleben wir den Kampf des Glaubens?
- Lasse ich mich ermahnen?
- Wie gehe ich mit meinem Geld um? Gibt es Projekte, die ich unterstütze? Erleben wir die Gefahren des Reichtums?
- Kennen wir den zweiten wichtigen Mitarbeiter im Neuen Testament, der wie Paulus für seinen Unterhalt selbst sorgte?
- Worin unterscheidet sich ein bereicherndes Gespräch von einem Gezänk?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: Monatslied „Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehn“ GL 534, GL 448, GL 429, FJ4 54

Sonntag,
29. Nov. 2020
1. Advent

Jesaja 7,10-25

Das Zeichen des Immanuel

Texterklärung

Zur Zeit des Königs Ahas (741-725 v. Chr.) geriet Juda in große Bedrängnis. Rezin, der König von Aram, und Pekach, der König von Israel, standen mit ihren Heeren vor Jerusalem. Den historischen Hintergrund für diesen Feldzug bildete der syrisch-ephraimitische Krieg. Eine Reihe von Kleinstaaten machte den Versuch, sich gemeinsam gegen die Expansionspläne der Assyrer zu behaupten. Führend waren Syrien (Aramäer) und Nordisrael. Ahas, der König von Juda, weigerte sich, dem Bündnis beizutreten. Deswegen zogen die verbündeten Könige im Jahr 733 v. Chr. gegen Jerusalem herauf. Ihre Absicht war es, Ahas abzusetzen und einen neuen König

Edmund Betz, Gemeinschaftsreferent, Creglingen

zu bestimmen. Sie konnten es aber nicht erobern, weil Gott entschieden hat: Es soll nicht geschehen. Nun sucht er Glauben beim König von Juda.

Echte Gnade und falsche Demut (V. 10-13)

„Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht“, so endet der Abschnitt vor unserem Text. Und das ist die Botschaft Gottes an Ahas. Allein das Festhalten an dem Gott der Väter entscheidet über Bleiben oder Vergehen, Sieg oder Niederlage, ja, über Leben oder Tod, Gericht oder Rettung.
Gott selbst ermutigt Ahas, ein Zeichen von ihm zu fordern, das Glauben weckt und ihn seiner Hilfe versichert. Aber Ahas weigert sich aus falscher Demut, das Angebot Gottes anzunehmen. Er will den Herrn nicht versuchen. Dabei redet doch Gott selbst zu ihm. Gott versuchen, das würde er, wenn er eigenmächtig Zeichen forderte.

In Wahrheit gibt es einen anderen Grund, weshalb Ahas sich nicht auf Gottes Hilfe einlassen will: Er ist dabei, einen Pakt mit Tiglat-Pileser zu schließen, dem König von Assyrien. Ahas hat seine eigene Lösung gefunden und sich seine eigene „Schutzmacht“ gesucht. Darin wird er zum Bild für alle, die ohne Gott den Weg zum Heil suchen. Sein Herz ist schon voll mit eigenen Plänen, da gibt es für Gott keinen Platz mehr. Mit diesem Eigensinn und Widerstand machen sich nicht nur die Menschen selbst müde, sie „ermüden“ auch Gott.

Gottes ungebetenes Zeichen (V. 14-16)

Gott gibt trotzdem nicht auf. Er sucht Glauben, auch und gerade da, wo (noch) nicht geglaubt wird. Und er tut es bis heute! Es soll ein Zeichen geben, um das niemand gebeten hat, mitten hinein in den Unglauben des Volkes und der Welt: „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel (Gott mit uns).“
Zunächst ist es ein Wort für Ahas. Die Kinder, die geboren werden, sollen in Frieden und Wohlstand aufwachsen. Gott will mit seinem Volk sein. Aber noch bevor sie mündig geworden sind, liegt das Land verödet da. Vor der Zeit des Gerichts schenkt Gott noch einmal eine Zeit der Gnade.

Die Konsequenzen des Unglaubens (V. 17-25)

Ausgerechnet der assyrische König, auf den Ahas vertraut, wird die Not herbeiführen. Aber der eigentlich Wirkende ist Gott selbst: „Der Herr wird über dich kommen lassen ... und es wird geschehen an jenem Tage“; viermal leitet Jesaja so die mit dem Gericht verbundenen Verwüstungen ein. Die gewählten Bilder sprechen für sich: Wie Schwärmen von Bienen und Fliegen wird man der fremden Macht schutzlos ausgeliefert sein. Das Scheren von Haupt-, Bart- und sogar Schamhaar ist Zeichen tiefster Demütigung für die Männer Judas. Das Land wird in einem verwahrlosten Zustand zurückgelassen werden. Dort, wo unzählige Weinstöcke standen, werden Dornen und Disteln wuchern. Ein fruchtbarer Ackerbau wird nicht mehr möglich sein, weil niemand mehr das ist, die Felder und Weinberge zu bebauen.

Das Zeichen des Immanuel in unserer Zeit

Es ist ein recht unspektakuläres Zeichen geblieben: „Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“ Aber gerade damit ist auf alle Zeit Gottes Heil für die Welt verbunden: „Euch ist heute der Heiland geboren.“ Menschen wollen Zeichen und Wunder sehen, sind aber nicht bereit, sich für das größte Wunder zu öffnen, das Gott dieser Welt gegeben hat: Er selbst wird Mensch, nimmt auf sich unsere Sünden und stirbt für uns, damit wir zurückkehren zu Gott und leben! Mehr „Gott mit uns“ als in der Person Jesu geht nicht. Dieses Zeichen stellt zu allen Zeiten Menschen in die Entscheidung: Wo mache ich mein Leben fest? Beten und hoffen wir weiter für diese Welt, dass noch viele „Ja“ sagen zu Jesus!

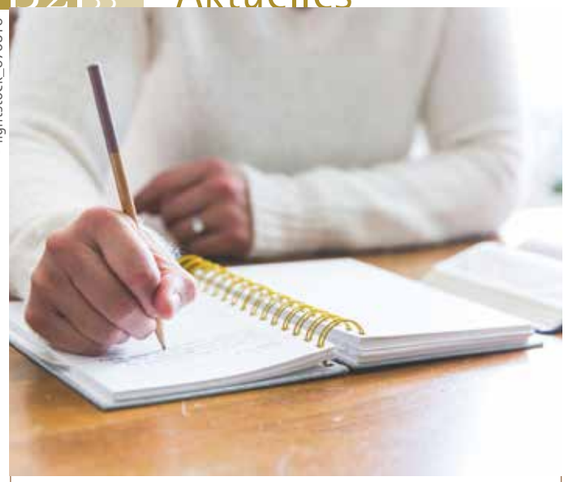
Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Wie geht es uns mit einem solchen prophetischen Text?
- Dürfen wir Zeichen von Gott fordern?
- Wie finden wir heraus, was eigene Wünsche und Pläne sind, und was Gottes Wille ist?
- Welche Bedeutung hat „das Zeichen des Immanuel“ für mich?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: Monatslied „Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehn“ GL 534, GL 21, GL 23, FJ5 171

© lightstock_670316



Bibelkolleg 2021

Unsere Themen

Biblische Studienangebote für die Gemeinde

Kurs A: 8. bis 10.1.2021

- Echter Glaube macht froh und frei: Wie wir die Freude neu entdecken

Kurs B: 10. bis 14.1.2021

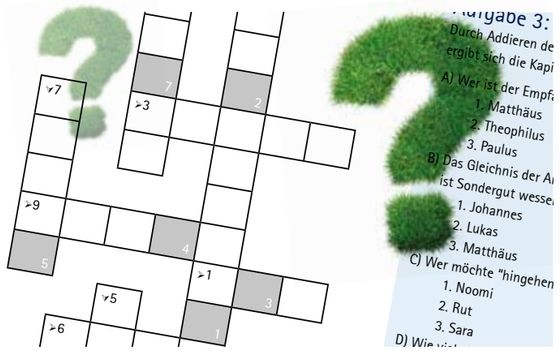
- Josef – wenn Träume wahr werden
- Das Leben Jesu
- „Neu beginnen" und „Auferstehung"

Mit dabei:

Informationen

Ansprechpartner für die Studienarbeit:
Hermann J. Dreßen, Malmsheim
Studienleiter bei den Apis
h.dressen@die-apis.de, Telefon: 07159/17846

Anmeldung und detaillierte Infos: www.**bibelkolleg**.de



Sommerrätsel-Gewinner

Vielen Dank für alle Einsendungen zu unserem Sommerrätsel. Die Lösung lautet: Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verlässt und dessen Zuversicht der Herr ist. – Jeremia 17,7

Die Preise gehen an:
1. Preis: Lexikon zur Bibel: B. Zimmermann, Albstadt

2.-5. Preis: Michael Herbst / Patrick Todjeras: Verwurzelt! T. Weidle, Pfullingen, F. Bauder, Haiterbach, B. Petruschke, Villingen-Schwenningen, O. Frey, Wörnersberg

6.-8. Preis: Ulrich Eggers (Hrsg.): Gott suchen in der Krise A. Kiedaisch, Göppingen, U. Frank, Dettingen/Erms, D. Lauber, Schorndorf

9.-10. Preis: Christoph Morgner (Hrsg.): Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie euer Vater – Lesebuch zur Jahreslosung
S. Zimmermann, Kirchheim-Nabern, S. Wöhrbach, Langenbrettach

Die Preise werden auf dem Postweg zugesandt.
Herzlichen Glückwunsch den Gewinnerinnen und Gewinnern!

Zur Fürbitte

1. November	Fest für alle Generationen – digital und vor Ort; Infos auf Seite 2
4. November	Freizeit-Arbeitskreis, Stuttgart
16. November	Lamiko, Stuttgart
16. November	Vorstand, Stuttgart
16. November	Textplan-Ausschuss, Stuttgart
21. November	Api-Landesforum, Schönblick
23. November	Redaktionskreis, Stuttgart
30. November	Vorstand, Stuttgart

Persönliches

75. Geburtstag

Rainer Häcker, Gerstetten-Gussenstadt, Mitglied Bezirksleitungskreis Heidenheim

Geburt

Amos Daniel Hörmann, Sohn von Hanna und Henrik Hörmann, Stuttgart

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit 2Thes 3,3:
„Aber der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen."

Heimgerufen

Helene Sauter, Süßen (94 Jahre)
Hildegard Berg, Pfullingen (85 Jahre)
Hilde Schmidt, Beuerlbach (85 Jahre)
Helga Stein, Sulz (86 Jahre)
Sonja Wimmer, Untergruppenbach-Donnbronn (83 Jahre)
Richard Berner, Rutesheim (85 Jahre)
Gerda Walliser, Wippingen (82 Jahren)
Erwine Zaiser, Schwieberdingen (94 Jahre)
Wilhelm Doll, Metzingen-Neuhausen (91 Jahre)
Margarete Schuller, Stuttgart (75 Jahre)
Ernst Haag, Rot am See-Kleinansbach (79 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit 2Petr 3,13:
„Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt."

Ecksteins Ecke

Liebe Deinen Nächsten!

Die Nächstenliebe ist nicht durch die Nähe des zu liebenden Menschen bedingt, sondern die Nähe zu den Menschen bestimmt sich durch die Liebe.

Wir erkennen eine verbindliche und unausweichliche Nähe zu anderen Menschen, wenn wir sie – wie Jesus – aus der Perspektive der Liebe und mit den Augen Gottes sehen.

3. Mose 19,18; Lk 10,25-37

Hans-Joachim Eckstein, © 2020 Ecksteinproduction

Anzeige

Tiefgang für die Kleingruppe

»Neues Leben Bibel«-Übersetzung

Ideal für das Bibellesen mit anderen

Egal ob Hauskreis, Jugendabend, Frauenkreise oder Gesprächsgruppe. Die Hauskreisbibel ist die ideale Fundgrube bei der Vorbereitung von Kreisen und Andachten. Mit vertiefenden Fragen direkt neben dem Bibeltext, anregenden Gesprächsfragen, Kursen zu verschiedenen Einheiten und Tipps für Gesprächsleiter.

Best.-Nr. 225.788 € 39,99

Jetzt bestellen!

Im christlichen Buchhandel
oder jetzt bestellen:
07031 7414-177
bestellen@scm-shop.de
www.scm-shop.de

SCM R.Brockhaus

Monatslied

Liedvorschlag für November 2020

„Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehn", GL 534

Der Herr ist gut! Was für ein Bekenntnis! Der Komponist des Liedes kann nicht mehr aufhören, darüber zu schreiben, was ein Leben mit Gott Gutes bewirkt:
Wir haben einen Vater im Himmel, jemanden, der uns von Herzen liebt. Wir haben einen Retter, der Vergebung und Versöhnung schafft. Wir haben einen Ratgeber, der nur darauf wartet, dass wir ihn um Hilfe und Weisheit bitten! Wir haben einen starken Begleiter, der uns schützt, umhüllt mit seiner Liebe und uns mit seinem Frieden erfüllt! Wir haben eine Hoffnung, die lebendig und ewig ist!
Deshalb: „Fallt nieder vor dem Thron! Wir sind zum Segen herzlich eingeladen. Lobt unsern Gott, lobt seinen lieben Sohn, lobt seinen Heilgen Geist, den Geist der Gnaden! Lobt ihn für alles, was er ist und tut! Der Herr ist gut."

Katharina Messerschmidt, Leiterin der Musikschule Hoffnungsland Backnang und Berglen

Lernvers des Monats

Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet. (1Tim 4,4+5)

Impressum: „Gemeinschaft" – ZKZ: 083502 - Gemeinschaft; 107. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, Fax 0711/96001-11, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADESS Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Steffen Kern, Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Joachim Haußmann, Johannes Kuhn, Ute Mayer, Christiane Rösel – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, fotolia.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, stocksnap.io, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. Titelbild: istockphoto.com © Alexey Surgay

Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

Herzliche Einladung!

Veranstaltungen

6. Nov.	Dürrenzimmern, 19:30 Hoffnungsabend, Kirche Dürrenzimmern (Tobias Kley)
7. Nov.	Memmingen, 20:00 BTS-Vortragsabend (Cornelius Haefele)
8. Nov.	Brackenheim, 17:30 Uhr Sonntagstreff (Tobias Kley)
13. Nov.	Marschalkenzimmern, 19:30 Api-Wort-Werkstatt, Prälat-Griesinger-Saal unter der Christuskirche (Martin Schrott, Johannes Kuhn)
14. Nov.	Marschalkenzimmern, 9:00 Api-Wort-Werkstatt, Prälat-Griesinger-Saal unter der Christuskirche (Martin Schrott, Johannes Kuhn)
18.-21. Nov.	Aalen, 19:30 Uhr Thementage, Gde.Haus (Steffen Kern)
27. Nov.	Brackenheim, 17:00 Adventsmarkt (BASE)
28. Nov.	Aalen, 9:00 Veeh-Harfen-Schnupperkurs, Gde. Haus (Elisabeth Binder)
29. Nov.	Gomaringen, 14:00 Adventsfeier

Aufgrund der aktuellen Situation bitte kurzfristig prüfen, ob die Veranstaltung stattfindet. Weitere Daten finden Sie im Internet unter: www.die-apis.de

Tage geistlicher Orientierung: „Krisenfest" 22.01.–24.01.2021, Schönblick

Immer wieder geraten wir Menschen in Krisen: mit unserer Gesundheit, in unserem Beruf, in unseren Beziehungen. Auch unser Glaube kann in Krisen geraten. Was trägt dann? Was hält, wenn alles zerbricht?

Arne Kopfermann, Thomas Maier, Steffen Kern, Martin Scheuermann

Preis pro Person: Vollpension: Doppelzimmer: € 142,–; Einzelzimmer Economy: € 142,–; Einzelzimmer Standard: € 170,–; zzgl. Seminar- und Organisationspauschale

www.schoenblick.de

Schönblick
Herz trifft Himmel

Ab **15. Februar 2021** suchen wir für unseren neuen Evangelischen Waldkindergarten am Hoffnungshaus
Kindergartenleiter/in und Erzieher/in als Fachkraft (jeweils 100 %)

Wir erwarten:
- Flexibilität und Begeisterungsfähigkeit
- Die Bereitschaft, in unserer Einrichtung Verantwortung zu übernehmen
- Interesse an der Waldpädagogik
- dass Sie Kindern mit offenen Augen und Herzen begegnen und Freude an Gottes Schöpfung haben

Wir bieten einen Arbeitsplatz:
- an dem der christliche Glaube die Grundlage ist und die Mitarbeiter als Dienstgemeinschaft zusammen stehen
- an dem das Miteinander und Füreinander bei Kollegen, Eltern und Träger im Vordergrund steht
- mit viel frischer Luft bei Regen und Sonnenschein
- an dem Gemeindeanschluss an die Evangelische Gemeinde Schönblick angeboten wird

Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen.

Ihre Bewerbung senden Sie an:
Evangelische Gemeinde Schönblick
z. Hd. Pastor Johannes Börnert,
Willy-Schenk-Str. 9
73527 Schwäbisch Gmünd
E-Mail: johannes.boernert@schoenblick.de

© Joachim Haußmann

Eine zarte, stille Person

Noch wenige Minuten bis zum Gottesdienst im Saal. Die letzten Gäste tröpfeln herein. Heiter-besinnliche Stimmung, man plaudert, setzt sich, alles ist sehr gemütlich. Ein schneller Blick von mir aus dem Fenster auf die Straße, den Parkplatz. Das dürfte es gewesen sein. Nein, da kommt noch jemand! Eine Frau mit Kinderwagen. Und Kopftuch. Und hüpfenden Kindern. Sie biegt ab, kommt auf's Haus zu. Dann noch eine, ebenfalls mit Kinderwagen, noch eine und noch eine. Dahinter eine ganze Traube Männer. Insgesamt strömen gut zwei Dutzend Leute auf unser Gebäude zu, suchen den Eingang und – kommen herein.

Ich winke fix den engsten Mitarbeitern zu. Wir begrüßen. Freundliches Nicken, aber sie sprechen kein Wort Deutsch. Was tun? In den Saal? Mit dem Gottesdienst einfach anfangen? Irgendwie unpassend ... Nein, wir machen Handbewegungen, lachen. Die Zeit vergeht. Mancher sitzt schon etwas ungeduldig am Platz, wartet, dass es losgeht. Aber im Nebenzimmer gibt es plötzlich Tee, Gläschen, Zucker, Gebäck. Die Stehtische sind bevölkert, der Raum gefüllt. Jemand von uns bleibt dabei. Einige wenige der fremden Gäste kommen mit in den Saal, wo der Gottesdienst beginnt.

Hinterher leeren sich langsam die Räume, es beginnt ein Aufräumen, Staunen, Überlegen. Ich selbst gehe nochmals in den Nebenraum. Jemand räumt auf. Schon wieder „jemand"?

Nein, es ist eine der eher unscheinbaren Gemeindemitglieder. Knapp 60, leise, zurückhaltend, still lächelnd. Sie war es, die während des Gottesdienstes hiergeblieben ist bei den vielen fremden Leuten. Die so schnell Tee & co bereitgestellt hatte. Die das Spielzeug für die Kids und Sitzgelegenheiten für die Frauen holte. Die Unterhaltung ohne Worte geschaffen hat und jetzt alles wieder aufräumt. Nur mit stillem Lächeln. Eine zarte, stille Person, die ich oft wenig bemerkt habe. Die plötzlich so intensiv und hilfreich ihre Begabung einbringt. Keinen Lärm um sich benötigt. Aber auch nicht stets den Eindruck vermittelt, es ginge ihr nicht gut. Ich spüre: Sie kann ihre Liebe zum Nächsten so unscheinbar entfalten, dass sie dadurch etwas ganz Kostbares von Gott empfängt. Das erfüllt sie. Und das genügt ihr.

Oliver Ahlfeld, Magdeburg,
Referent für Neugründung und Neubelebung von Gemeinden